

MARA VON FERNE

KRÄHENGESANG

TEENAGERGEDICHTE

1994 – 1998

WARUM MUSS ES TRAUER GEBEN

Warum muß es Trauer geben,
Angst, Haß, Bosheit, Häßlichkeit?
man könnte doch auch ohne leben,
kann denn Gott das nicht verstehen?

Doch wenn wir für das Gute streben,
kann das Paradies entstehn.
Es reichen auch allein zum Leben
Liebe, Freud und Fröhlichkeit!

So helft auch Ihr das Gute geben,
und wenn Ihr euch bemüht,
könnt Ihr den sanften Wind
des Guten sehn.

Lambsheim, den 24. Mai 1994

GUTES UND BÖSES

Gutes und Böses sind ein einziges Wesen,
ohne das Eine könnt's das Andre nicht geben!

Glück braucht das Unglück um sich zu ergänzen,
ohne den Haß könnte die Liebe nicht glänzen!

Zur Vollkommenheit braucht man immer zwei,
daß das auf immer und ewig so sei!

Dies ist ein Gesetz, und es wird immer so bleiben,
da mögen die Menschen dran ziehen und reiben,

Es wird niemals anders, das kann ich euch sagen!
Dafür kann ich Verantwortung tragen!

Im September 1994

DIE LIEBE

Es geht von allein, man kann nichts tun,
außer vor Träumen und Wünschen verglühn.
Ein Augenblick, ein Lachen, schon ist es geschehn,
man muß sich wie elektrisiert umdrehn.

Ein Lächeln, ein Kuß, und schon ist es da:
ein frisch gebackenes Liebespaar!
Vielleicht hat es heute bei mir gefunkt,
ich weiß es nicht, ich schwärm so für ihn,
vielleicht hab ich ihm schon mein Herz verliehn.

Refrain:

Wenn man verliebt ist, kann man sonst an nichts denken,
man will seine ganze Liebe verschenken.
Verschenken, vergeben an ein offenes Herz
doch manchmal bringt auch die Liebe viel Schmerz.

Doch im ersten Moment will ich einfach genießen,
keine unnötige Träne vergießen.
Keinen Gedanken an zukünftige Schrecken,
ich kann mich getrost vor ihnen verstecken.

Doch Fliehen ist zwecklos, denn man muß versuchen,
auch Schlechtes nach Gutem zu durchsuchen.

Die Liebe, die Liebe, die Liebe, die Liebe,
die Liebe auf den ersten Blick.

Refrain

man findet Ihn dann unendlich süß;
nur an ihn zu denken ist ein reiner Genuß,
seine wunderschönen Augen zu sehn
am liebsten würd ich sofort mit ihm gehn.

Refrain

Wenn man verliebt ist, kann man sonst an nichts denken,
man will seine ganze Liebe verschenken.
Verschenken, vergeben an ein offenes Herz
doch diesmal bringt es mir keinen Schmerz.

Im Oktober 1994

ICH VERMISSE DICH

Ich bin ohne Dich
die Welt ist so trostlos
noch nie hab ich Dich so vermißt
noch nie hab ich Dich so gebraucht
doch Du bist fort für immer
ich bin für immer allein

Die Nacht ist grau
ich bin so allein ohne Dich
niemandwo in Deinem Herz ist ein neuer Platz für mich
Du bist weg
ich kann Dich nie mehr bekommen
alle meine Träume sind für immer zerronnen
Du hast mich schutzlos alleine gelassen
dafür würde ich Dich eigentlich hassen
doch mein Herz hängt nur an Deinem
ich liebe Dich

Es wäre so schön
wenn Du bei mir wärst
mich in Deine Arme nähmst
doch das kann ich vergessen
ich bin ganz allein, ganz allein.

Du hast mich verlassen,
als ich Dich am meisten gebraucht hab,
Dir meine ganze Liebe gab,
doch Du hast mich nicht mehr gewollt.
Ich liebe Dich.

Ich muß es schaffen zu leben,
alleine zu sein, ohne Dich,
ganz alleingestellt auf mich.
Doch Du bist nicht alles, was ich hab,
ein Engel kommt vom Himmel herab,
und hilft mir in der schweren Zeit,
und irgendwann sagt der Engel,
es ist soweit, ich bin nicht mehr alleine,
es beginnt neu,
und diesmal wird es glücklicher sein.

Im Mai 1995

DAS LEBEN EINER SEIFENBLASE

Sie wird geboren
durch den Atem eines Kindes
Sie wächst
und sie löst sich.
Eine Weile darf sie tanzen
in der Weite des Himmels
Doch dieses Leben
hat man ihr nur geliehen
Sie fliegt davon
in die Luft
Und für einen Augenblick weiß sie
was Glück ist.
Sie wird spielerisch durch die Luft getragen,
verliebt in die Freiheit . . .

Doch da sieht sie eine schillernde Blase
Und weiß, sie ist nicht mehr allein.
Sie kommen sich näher,
Schauen sich an
Und wissen, das muß die Liebe sein . . .
Doch als sie sich grade berühren wollen
kommt ein Vogel und fliegt mitten hinein
Da ist alles zerplatzt
wie ein Traum im Erwachen

Niemand kennt noch zwei Seifenblasen
Die in der Luft zusammen spielten
Niemand wird sich je erinnern
an zwei Seifenblasen
die sich liebten . . .

Im Januar 1997

MANCHMAL

Manchmal bin ich so traurig
daß ich weinen könnte
Manchmal bin ich so verzweifelt
daß ich nicht schlafen kann
Manchmal fürchte ich mich vor der Nacht
vor den Träumen, vor denen ich nicht fliehen kann
Manchmal wach' ich auf, zitternd vor Angst
und kann nicht mehr einschlafen, obwohl ich so müde bin
Manchmal fühl' ich mich so einsam
daß ich sterben möchte
Manchmal so leer, so hilflos, so klein
Manchmal verliere ich den Weg zum Leben
und falle in ein tiefes Nichts
Und niemand, der mich liebt
ist da und rettet mich

Im Januar 1997

DAS VERGESSEN

Das Vergessen ist das Grab
in dem du ertrunken bist

Die Lügen sind die Würmer
die nun an dir nagen

Die Scham ist dein Grabstein
der dich fast erdrückt

Nur die Krähen sind deine Freunde
die dich Nacht für Nacht zu den Sternen tragen

Im Februar 1997

ANGST

Ich singe,
singe laut und wild
ich will das Dröhnen übertönen
doch ich schaffe es nicht.
es hämmert laut in meinem Herz
ich kann nicht denken
singe über all die Wut,
Verzweiflung und den Schmerz.
ich singe gegen die Angst
ich will nichts hören
ich will jetzt nichts mehr fühlen
es soll raus, raus, raus!
ich schrei es laut aus mir hinaus:
Tröstet mich!
haltet mich!
doch ich weiß ich bin allein
ich bin verzweifelt und allein
ich will weg
und die Schreie vergessen
ich will flieh'n
vor mir selbst
und meiner Angst und meinen Tränen
ich will tot sein!
Ich kann nicht länger meine Qual erdrücken

ich laß sie raus.
es tut so weh.
diese Erinnerung
mein Herz und meine Seele brennt
ich schreie!
ich will sterben
denn das Leben ist das Schlimmste an der Hölle
meine Angst ist zu groß
als daß sie jemals vergeht
es gibt nur das Ende
denn wer liebt mich?
wer hält mich?
ich weiß ich bin allein
ich bin verzweifelt und allein . . .
ich schreie
ich umarme mich
ich singe
ich wiege mich im Takt
ich weine mich in den Schlaf
ich bin allein
meine Seele explodiert
denn Niemand hält mich
ich bin allein
Niemand tröstet mich
niemand will nett zu mir sein
und deshalb werde ich gehen . . .

UNSER TÄGLICH MOTTO

Hasse Deinen Nächsten wie Dich selbst
wer schlägt gewinnt
Freunde sind für Reiche
und wer an Liebe glaubt
der spinnt

Wir leben nur für jetzt
der Rest ist doch egal
doch unsre Kinder ersticken fast
im Qualm
von Esso und Aral

Tschernobyl, was ist denn das?
War da vielleicht was mit . . . Giftgas . . .?
von Kriegen hab ich eh noch nie gehört
die sind so weit weg
daß es mich nicht stört

Doch wenn's hart wird
ab ans Meer! nach Mururoa
da ist nicht so viel Verkehr
Also tschüs bis irgendwann
laßt was von euch hör'n!

Wär ja schade
wenn die Feinde unsre Freundschaft zerstör'n
macht's gut
wir sind ja sicher verwahrt . . . ach
. . . was hast du eben von »Erdbeben« gesagt?

12. Feb.

DAS LEBEN

Das Leben erscheint mir manchmal wie das Meer. Ich werde hin- und hergetrieben auf den tanzenden Wogen. Einmal werde ich an ein Ufer gespült. Dann mit aller Macht an eine Klippe geschleudert. Und irgendwann versinke ich in der dunklen Tiefe und Niemand kennt mich noch.

Ja, so ist das Leben
So unruhig wie das Meer
so ist das Leben
so dunkel, so einsam, so leer...

Februar 1997

LOVE

The love is like a flower
you must be carefull
if you hold it in your hand
cause if you hold it too tight
the only thing in your hand
will be the broken peaces
of your own heart

Dez. 1996

KARTENHAUS

Ich habe solche Angst,
daß es uns beide verschlingt
Daß unser Leben
In einem Sumpf der Lügen versinkt.
Daß unsere Liebe
den Blick zur Sonne verliert
daß dieser Haß
den Glauben an uns selbst zerstört

Ich fühle solche Wut
auf die, die sagen,
sie merken von nichts.
Am liebsten würd` ich schreien
in ihr dümmliches Gesicht:

es ist gefährlich,
so zu tun,
als gäb`s die heile Welt
Wenn sie in Wirklichkeit
in tausend kleine Scherben zerfällt
bitte rettet doch
das bißchen Liebe
das es gibt
und vergeßt nicht
wer euch liebt...

Ich sehe
wie das Kartenhaus zusammenbricht
hinter dunklen Wolken
versteckt sich das Licht
ich sehe was geschieht
vor meiner Tür
und ich weine
so elend wird mir.

Vergessen ist doch nicht verschwinden!
Ihr müßt die Scheiße nicht suchen
und ihr werdet sie finden
hilft mir doch
und seht euch an
das haben wir getan!

Lied vom 9. April 1997

LEBENSFLÜSSE

Das Leben ist ein Fluß
er fließt träge dahin
viele Flüsse des Lebens
sehe ich vorüberziehn.

Doch es ist wie verhext
niemand kennt sich
wir fließen vorbei
und merken es nicht.

Wir denken, wir wüßten,
was Liebe ist
und können uns
nichtmal verstehn.

Und irgendwann,
wenn uns der Tod erlöst,
haben wir nichts
gesehn.

Wir leben, wir lieben,
wir hassen, wir lachen
und wissen,
wir sind doch allein.
Eigentlich sind diese Lügen beschissen

doch wir können nichtmal zu uns selbst
noch ehrlich sein.

14. Mai 1997

VERSUNKEN

Versunken in der Tiefe
im ewigen Grün
einsam, kalt - und schön.
Ab und zu kommt ein Fisch vorbei
verirrt sich ein Sonnenstrahl
mit goldenem Glüh'n.

Die Algen machen alles sanft und weich
Man merkt nicht,
wie die Zeit verstreicht
Zeitlos ist diese Welt
In der die versteinerten Korallen
In alle Ewigkeit blüh'n.

Verwunschen, verzaubert
tauche ich ein
in dieses Märchen
und lasse mich treiben,
lasse mich führen
vom Strom.

Diese stille Welt
ist verführerisch, eiskalt
und wunderschön.
Mich streift ein kleines Bündel Licht

und ich weiß
nun muß ich gehn.

23. Februar 1997

TONIGHT

Ooh I`m sitting under the stars
and I`m waiting for one to fall
I am thinking about my love
and I`m crying 'cause I have lost
my heart...

There are memories in my heart
they are deep inside
I am taking them home
holding them close
in my hand...

The moon shows me the way
for my dreams to play
for my problems to forget
for me to go to bed
but I can`t sleep...

now I`m lying in my bed
and I`m feeling so sad
I am trying to forget
but I know I can't
it's too hard . . .

And I'll be crying
all those nights
I'll be missing
all those fights
I'll be dreaming
of a future with you...
I'll be waiting
for a man
I'll be feeling
so sad
I'll be trying to forget
but I'll still be loving you . . .

10.Januar 1997

ICH LEBE

Ich lebe
und ich bin glücklich,
auf der Welt zu sein
Ich lebe
und ich habe dich
und bin nicht allein.
Ich lebe
und muß es halten
begreifen, erfassen
Ich lebe
und darf das Leben
nicht alleine lassen.
Das Leben das ich liebe,
das ich will, das ich lebe
Das Leben das ich liebe
obwohl ich es nicht verstehe.

30. Mai 1997

IM GLASHAUS

Ich liege nackt und klein
auf dem Teller der Verzweiflung
Elend und einsam,
verhaßt und allein.
Rundum all die Gesichter
starrend voll Leere und Bitterkeit.
Flackernde Wut
in ihren Augen glühender Widerschein.
Verloren in einer Welt aus Schmerz
gefangen in einem Käfig aus Glas.
Ich mag mich nur verkriechen,
vor diesem aufgestauten Haß

Doch ich kann nicht fliehen
denn ich bin wie sie
sie sind wie ich
sie fürchten sich.
Alle haben wir Angst
vor einem schrecklichen Tier:
Das Tier sind wir.

2. Mai 1997

DIE STIMME MEINER SEELE

In mir ist eine Stimme
die immerzu schreit
sie schreit nach Liebe,
nach Frieden und Freiheit
Manchmal ist sie leise
und ich höre sie fast nicht.
Manchmal weint sie laut
fast bis mein Herz zerbricht –
Doch nie ist sie still.

18. April 1997

SCHWEBEND

Ich tauche ein in ein dunkles Nichts
Und fühle mich leicht und frei
Wogen des strahlendsten, hellsten Lichts
Ziehen langsam an mir vorbei.

Welten voller lebendiger Träume
Stürzen krachend auf mich nieder
Nur noch als elende Scherbenhaufen
Sehe ich sie wieder.

1. Juni 1997

DAS TOTALE MITTENDRIN

Gewunden und schwer
führt mich mein Weg ins Leben
Ich gehe und gehe
und finde kein Ziel.
Immer möcht' ich doch mein bestes geben
doch man verlangt von mir so viel.

Langsam und qualvoll
versuch' ich mich zu ändern
Reifer, erwachsener zu sein.
Doch je mehr ich versuche
unbemerkt in mein neues Leben zu schlendern
Desto verlass'ner werd' ich
und fühle mich so klein.

Ich wünschte ich könnte
für immer kindlich bleiben.
Ich wünschte wirklich,
daß meine Kraft mich nicht verließ'
Stattdessen muß ich traurige Gedichte schreiben
vergieße kalte Tränen, verlassen, bittersüß.

4. Juni 1997

NIRGENDWO

Ich bin auf einer Reise
nach nirgendwo
Und dachte stets
ich sei schon angekommen.
Mein Leben schien mir
so bedeutungslos
Ich hatte nie
eine Stimme vernommen.
Mein einziges Ziel
war ein neuer Tag
Von dem ich wußte
er würde nichts neues bringen.
Doch ich habe verstanden
so sehr, daß ich vor Freude jubeln mag!
Denn ich weiß, es wird alles gelingen.

7. Juni 1997

KLEINES GLÜCK

Es gibt wahrlich wenig Dinge
die mich an der Welt entzücken
Die mich ganz und gar
des Realen entrücken
Die wissen, wie sie mich
verzaubern können
An die ich immerzu denke
ohne ihren Namen zu nennen -
Doch es gibt sie.

Mal eine Rose
ein Sommerwind
Und mein Herz lacht
wie ein glückliches Kind.
Ich bin neu geboren
in ein glückliches Sein -
Die Welt ist mein.

8. Juni 1997

HÖRST DU MICH ?

Gott, der du mir verborgen bist
Hast du mich verlassen?
Wo ist das Gute,
das mir die Liebe ist
Hast du mich vergessen?

Was tust du,
während ich mir Sorgen mache?
Während der Teufel
stetig vorwärts kriecht.
Hörst du mich,
wenn ich so verzweifelt lache?
Während donnernd und krachend
die Welt zusammenbricht.

19. Juni 1997

DIE EINSAMKEIT

ist meine ständige Begleiterin
Die einzige,
die mich nie verläßt.
Einsam krieche ich
weiter und weiter
Bis auch sie
mich noch verstößt.

12. Juni 1997

UMGEBEN VON GRAU

Stille umgibt mich
ein Nebel aus Nichts.
Jeder Laut in meiner leeren Wüste
verschwindet und verliert sich.
Umgeben von Grau und wohliger Wärme
verschlafe ich das Leben.
Am Himmel wandern bleiern die Wolken
Am Himmel verglühn die Sterne.

28. Juni 1997

Dieses und die folgenden Gedichte (bis 19.7.1997)
sind in Braunwald, Schweiz, entstanden.

DAS GEDICHT DER LIEBENDEN

Wie gerne mag ich doch
den sanften Hauch der Liebe einmal spüren.
Warm und weich
wollt' ich den Liebenden verführen
Nehmen und geben
mein innerstes Herz
Gemeinsam ertragen
alles Leid und allen Schmerz
So gerne will ich doch
diese sanften Träume bei mir tragen
Nie würd' ich sie zerstören
durch jammernde Klagen
Doch niemand mag sich finden
dies Glück mit mir zu teilen
Ich suchte fast mein Leben lang
und rufe in die Welt hinein
»Wer mag mit mir verweilen?«
Ein einsamer, wütender, schmerzlicher Schrei -
So verloren tönt sein Klang.

Für Peter
4. Juli 1997

BIS ICH FREI BIN

Kleine Wellen des Glücks
umspielen meine Seele
Wenn ich sehe, wie die Welt
mir dort zu Füßen liegt.
Wogen der Wonne
entsteigen meiner Kehle
wenn das Glück so zart
mit meinem Leben spielt.

Ton um Ton
der meine Lippen verläßt
Wird mein Verlangen
nach Leben größer.
Immer stärker wird die Kraft
die gegen meine Fesseln preßt
Bis ich frei bin, bis ich fliege
zum Himmel, immer höher.

5. Juli 1997

VERLIEBT

Wie ein Blitz durchzuckt es mein schläfriges Herz
Eine Flut der Freude, ein Meer aus Schmerz
Weinend und bittend schau ich zu Gott empor
Kann nur bangen und hoffen, daß er mein Beten erhör.
Ich wünschte so, daß meine Liebe dich erreichte!
daß ich mit liebenden Blicken dein Herz erweichte!
Sieh mich! Du hältst mein Glück in deiner Hand
Nimm mich mit! In unser Märchenland...

Für Peter
8. Juli 1997

ABSCHIED

Mein Herz zieht sich zusammen
der Abschied naht
Ich mag nicht daran denken
weil es mich so plagt
Es ist wie Krallen
die reißen an meinem Liebstraum
Bis er zerbricht.
Er geht so leise, man merkt es kaum.

11. Juli 1997

ZUG DER LUST

Winkend steh ich
Verlassen ohne Tränen
Die Liebe fährt mir davon.
Spottend und verletzend
Kreischen die Krähen
Der Tod sieht aus dem Fenster
Sein Blick trieft schier vor Hohn.
Niemals werd' ich wieder
Den Zug der Lust erreichen.
Niemals wird mein Kissen
Die heißen Tränen trinken.
Einzig wird mir mein Leben verstreichen
Ich werde tiefer und tiefer
Im Abgrund versinken.

12. Juli 1997

LEBENSWEGE

Die Wege die mein Leben geht
sind so lang, so wirr, so verschlungen.
Ich wage nicht zu wünschen
daß sie jemand versteht
Ich selbst bin noch nicht ganz
in sie vorgedrungen.

Doch im Innern dieses Urwalds
will ich nicht länger einsam sein
Ich mag so gerne
eine Hand die mich führt.
Deine Hand soll mich leiten
bis mitten hinein
Wo mein Herz
das deine berührt.

Für Peter
14. Juli 1997

IN DUNKLER NACHT

Nun erstrahlt mein Herz
in verliebter Pracht
Wie eine Blume
die in der Sonne erblüht.
Es scheint wie ein Stern
In dunkler Nacht
Wenn mein Lächeln
für dich erglüht.

Na, für wen wohl...?
14. Juli 1997

HÖLLENGRAB

Ich gehe und finde ein neues Land
Das Land meiner süßesten Träume.
Niemanden gibt es, der es je verstand
Das Flüstern der silbernen Bäume.
Ich steige hinauf, zu den Wolken, den Weiten
Und sehe gar tief hinab.
Ich sehe Teufel auf ihren Drachen reiten
Und springe ins Höllengrab.

15. Juli 1997

WIE EIN KIND

Mit wildem Stöhnen weint der Wind
Es scheint schon fast als weint' ein Kind
So einsam, verlassen von Mutters Schoß
Ist seine Angst, sein Schmerz zu groß.
Es irrt umher, wie auch ich, wenn ich einsam bin
Es findet seinen Platz nicht mehr
Fällt traurig, weinend, sterbend hin.

15. Juli 1997

SO WERD' ICH GLÜCKLICH

Verborgen in der letzten Kammer meiner Seele
Klammert sich eine ungewisse Angst.
Ich kann nicht hoffen, daß sie jemals vergehe
Sie ist dort, seit ich denken kann.

Es ist die Angst, so zu werden wie die Masse ist
Die Leute im Pelzkostüm
Nein! Ich will nicht, daß mich die Menschheit frißt
Will nicht vor Stolz auf ein Nichts vergehen.

Lieber will ich ich selber sein
Und tun und lassen, was mir paßt
Ich will meine Liebe zu den Sternen schrein
Will lachen, bis die Welt um mich kreist.

Das ist das Leben, das ich leben will
Ich fühle mich stark und frei
Niemals hält mehr mein Leben still
Nie rinnt es langweilig an mir vorbei.

So werd' ich glücklich bis an mein Lebensende
Und tanze bei Mondschein durch den Regen
Mir ist es egal, ob ich meine Jugend verschwende
Ich will nur eines - Ich will leben!

MEIN ENGEL

Der Engel an meiner Seite
Ist so furchtbar müd' geworden.
Als ob er sich, wie ich, auf den Abschied vorbereite
Als sei er schon gestorben.

Liebster Engel, verlaß mich nicht!
Ich flehe und bete, so bleibe doch hier.
Er schaut mich an, mit lächelndem Gesicht
Geht langsam fort von mir.

Wie soll ich es nur schaffen
Mit mir allein zu sein?
Zwar kann ich alle Scherben zusammenraffen,
Das Leben ist doch nicht mein.

Mein Engel, soll ich dir folgen?
Du hast mich so gut beschützt.
Da, plötzlich zerreißen die Wolken -
Mein Engel kommt mir in die Arme gestürzt!

Oh, mein liebster Engel,
Jetzt kommst du zu mir nieder!
Du mein liebster Engel
Endlich habe ich dich wieder!

STERBEND

Immer schwächer wird meine Liebe
Der ruhende See in mir
So sehnt' ich mich daß sie bei mir bliebe
Ich möchte sie nicht verlier'n.

Wenn du fortgehst, bittere Freude
So grüß mir den Bruder Tod.
Trauernd senkt sich die Weide
Mein blutendes Herz färbt sich rot.

Schauernd halt ich zum Abschied
Ihre kaltgewordene Hand
Verliere die welkende Rose
Verblüht liegt sie am Straßenrand.

Niemand hebt sie auf, ihre Schönheit zu betrauern
Niemand erinnert ihren zärtlichen Kuß
Gestorben ist die Verliebtheit
Schickt mir einen letzten, toten Gruß.

23. Juli 1997
ACHTUNG: Der Liebeskummer dieses und
der folgenden Gedichte ist echt!!!

VORWÄRTS

Was ist diese Kraft,
die mich immer weiter treibt?
Die sie niemals schläft
Und wie ein Funkeln in mir bleibt?
Sie muß mich wirklich lieben,
Wenn sie mich niemals verläßt!
So wie ich sie liebe
Wenn sie mich eisern vorwärts stößt.

3. August 1997

WÜSTE

Ich torkle durch die Wüste
Trümmer neben Trümmerhaufen
Gedenke schaudernd aller Lüste
Muß immer weiter, weiterlaufen.
Ich will die Augen vor dem Tode schließen
Doch kann ich es nicht mehr.
Nun muß ich für all meine Feigheit büßen
Ich fühle mich schwach und leer.
Dies war nun mein Leben
jetzt bin ich ganz allein
Bald muß ich wohl sterben
Wird so die Hölle sein?
Wer rettet meine Sünden?
Wer erhört mein Fleh'n?
Wer heilt mir meine Wunden?
Ich mag doch noch nicht gehn!!!

4. August 1997

MEER

Das Meer ist meine Liebe
ein unendlich starker Freund
Ihn betrügen keine Lügen
Weil er die Wahrheit immer kennt.
Ich kann ihm noch vertrauen
Dem stillen, weisen Meer.
Mit Wellen, hart wie Klauen
Lieb ich es doch so sehr.

5. August 1997

GLÜHENDE LIEBE

Eine schleichende Verwesung
Frißt von innen meine Qualen
Staunend schau ich zu
Mit wachsender Erregung
Wie die Lichter des Verlangens
Ihre Schatten auf meinen Körper malen.

Ich höre ihr Geflüster
In den Gängen meines Leibes
Es ist so lieblich, weich und warm.
Doch klingt es so lockend, so lüstern, so leise
Es ist die glühende Liebe
Wie ich sie nie vernahm.

Ich suche und suche in finsterner Nacht
Noch seh ich das Licht entschwinden.
Verschlungen, von einer mir fremden Macht
Ich werd' es wohl nimmermehr finden.

9. August 1997

SONNENTOD

Jeden Abend, wenn die Sonne stirbt
Bin ich geblendet von solch stiller Schönheit.
Ich versteh' sie so gut, wenn sie um Liebe wirbt
Wie ich werbe, in verzweifelter Innigkeit.

In ihren letzten quälenden Stunden
Will sie, daß wir sie sehn.
Ich fühle mich ihr so verbunden
Sehe jeden Abend in Liebe die Sonne untergeh'n.

10. August 1997

BILDERTANZ

Ich schreite durch den Wald der Erinnerungen
Und sehe mein Leben hinter mir und vor mir liegen
Niemand hat es hier so fröhlich geklungen
Auch wenn die Falter der Schwermut zaghaft schon vorüberfliegen.
Wir feiern ein Fest für all meine Beschützer
Ich tanze mit den Bildern ganz wirr und wild im Kreis.
Niemand sieht die Tränen in meinen Augen glitzern
Niemand hört mein Schluchzen, es ist zu klein noch, ist zu leis'.

16. August 1997,
mein 15. Geburtstag

NUN HAB ICH IHN GETÖTET

Meine Liebe brach empor
wie eine Flamme aus dem Nichts.
Doch ihr Funke glühte schon
seit langer Zeit in mir.
Fast hätt' er mich erdrückt
der Druck ihres Gewichts
Nun hab ich ihn getötet
mit meiner allzu großen Gier.

Gestorben ist die Flamme
die mich lebendig hielt
Nur ich bin hier
bis ich mich selbst noch töte
Nie wieder hör ich den Engel
der einst die himmlischsten Töne gespielt
Vielleicht war meine Liebe
seine wunderbare Flöte...

25. August 1997
über meine Liebe zu Peter

ZERRISSEN

Ich werde so geschüttelt
von Gefühlen voller Macht.
Sie zerreißen meine Seele
die sich windet in den Schmerzen.
Sie reißen an mir, ziehen an mir
bis mein Stolz nicht mehr erwacht
Ich frage mich doch, nun tausendmal,
liebt Gott unsre sterbenden Herzen?

26. August 1997

DIE MELODIE

Einst gab es eine Melodie
die mich lehrte zu weinen
wenn mein Herz
vor Tränen fast überlief

Doch ich kann sie nicht mehr hören
hinter meterdicken Steinen
Denn ich begrub die Melodie
als sie schlief

März 1998

DEIN BILD

Durch die wildesten Stürme
Hab ich dein Bild getragen
Hab es in mein Leben geschlossen
Ohne einen Blick auf dich selbst zu wagen.

Steinern ist es geworden
Es hat dein Herz verlorn
Und wenn ich es lang genug betrachte
Hab ich nur mich selbst darin geborn.

Nicht mehr du bist es
den ich so innig liebe
Es ist mein eigenes Ebenbild
Dem ich mein Leben zum Spielen gebe.

7. Oktober 1997

STERBEND

Immer schwächer wird meine Liebe
Der ruhende See in mir.
So sehnt' ich mich, daß sie bei mir bliebe
Ich möchte sie nicht verlieren.

Wenn du fortgehst, bittere Freude,
So grüß von mir schön den Tod
Trauernd senkt sich die Weide
Mein blutendes Herz färbt sich rot.

Schauernd halt ich zum Abschied
Deine kalt gewordene Hand
Verliere die welkende Rose
Verblüht liegt sie am Straßenrand.

Niemand hebt sie auf, ihre Schönheit zu betauern
Niemand erinnert ihren zärtlichen Kuß.
Gefangen hinter den toten Mauern
Schickt sie mir einen letzten, verzweifelten Gruß.

23 Juli 1997

DREI EINSAME GEDICHTE

I. EINSAME QUAL

Hier bin ich auf der Welt,

Allein, verlassen in der Menge

Alle sehen zu, wie mich die Einsamkeit quält

Sie quält mich zu Tode,

Bis ich weinend hinein in den Untergang springe.

11. Oktober 1997

II. TÜR ZUM GLÜCK

Das Licht in meiner Finsternis
Sind all meine einsamen Träume.
In meinem Herzen klafft solch ein tiefer Riß
Meine Tränen sind schwer wie Steine.

Weinend steh' ich vor der Tür zum Glück
Sie ist verschlossen mit meiner Sehnsucht.
Doch in meine Kindheit kann ich nun nie mehr zurück
Ich lasse mich fallen in die Todesschlucht.

Ich kämpfe um mein Leben
Das ich doch noch nicht verlieren will
Ich weiß nicht, was wird es mir noch geben
Ich lausche seiner Stimme – Hoffnungsvoll; Ganz still.

12. Oktober 1997

III. MEIN GEFÄNGNIS

In meiner Einsamkeit gefangen

Ertrinke ich in diesen Schmerzen.

Nicht länger kann ich zu euch hinüber gelangen

Ihr kommt mir vor wie Kinder mit euren kindlichen Scherzen.

Ich bin allein gelassen

Ich bin frei wie ein Vogel, ganz allein

Ich beginne schon den Rest der Welt zu hassen

Ich verstecke mich in mir und schließ mich ein.

13. Oktober 1997, Herbstferien in Braunwald, Schweiz:

Es war zwar wunderschön, aber Peter weiß immer noch nichts über meine Liebe zu ihm . . . Diesmal war meine Verliebtheit auch nicht mehr so überschäumend neu und fremd. Ich habe nur zwei Gedichte geschrieben, die verdienen, hier verewigt zu werden:

ZERRISSEN

Ich starre Tag und Nacht
Auf die Risse in der Wand.
Es sind die Risse meiner Liebe
die ganz langsam stirbt.
Ich bin es, die sie tötet
Mit meiner eigenen Hand
Die dabei doch so verzweifelt
Um diese Liebe wirbt.

Ich kann einfach nicht verstehen
Was ein tiefes Schweigen sagt.
Ich möchte gar nicht wissen
Was ich dadurch verliere.
Ich bin nur ein Mädchen,
An dem die Einsamkeit nagt
Die ich mehr und mehr
Im ganzen Leib schon verspüre

Krachend stürzt sie ein
Meine Welt aus Illusionen
Jeder Schritt den du machst
Zeigt mir deutlich meinen Traum.
Es schreien die Gefühle
Die tief in meinem Herzen wohnen
Sie schreien mit aller Macht

Doch durch den Schleier meiner Tränen
Bemerke ich sie kaum.

18. Oktober 1997 Für Peter

FÜR DICH VON MIR

Ich zerbreche still und leise voller Leidenschaft
Voller Liebe im Herzen, die du nicht kennst.
Gib mir deine Hand, gib mir die Kraft
Dich zu begleiten wenn du kopfüber in den Untergang rennst.

Ich will dich berühren, dein Herz schlagen hören
Ich liebe die Art wie du lachst.
Gib mir dein Leben, ich will deine Wärme spüren
Will dich zärtlich küssen, wenn du am Morgen erwachst.

Ein Blütenduft von welkenden Rosen
Umspielt leise lächelnd mein Verlangen.
Er freut sich zu sehen wie die Tränen tosen
Denn seine Zeit ist schon lange vergangen.

"Gib mich nicht auf!" Schreit gellend die Liebe.
"Trage mich tapfer lächelnd zu Grab!
Küss mich, wenn ich dir sterbend zu Füßen liege
Und vergiß nicht, warum ich starb!"

31. Oktober 1997
Für Peter
Wieder zu Hause...

HERBSTBLÄTTER

Verzweifelt versuch ich
mich zu verstecken;
Hinter einer Fröhlichkeit
die mein Herz zerbrechen läßt.

Welke Blätter sollen
meine Tränen zudecken
Bis der Wind sie einst
in die Ferne bläst.

Begrabt mich unter euch
ihr sanften Leichen!

Ich möchte nicht mehr
so alleine leben!

Schützt mich vor den Schatten
Die nachts oft um meine Kissen schleichen
Um mir ihre eisigen Küsse zu geben.

9. November 1997

IM LEBEN

Das Leben,
es sprudelt und lacht um mich her
Küßt und umarmt mich
mit seinem kühlen Duft.

Ich stehe mittendrin
und verstehe es nicht mehr
Ich werde nachdenklich und traurig
von der schweren süßen Luft.

Ich kann mir nicht erklären
warum ich auch vor Glück noch weine
Warum ich trotz all dieser Wunder
oft so todtraurig sein kann
Denn in dieser Schönheit
bin ich doch häßlich und alleine –
Ich muß machen daß ich's fange
sonst ist meine Chance vertan.

14. November 1997

AUSSER MIR VOR LIEBE

Ich verliere den Boden
der mir so sicher schien
Suche mich selbst
und finde ein Nichts.

Verliebt betrachte ich die Rosen
die vor meinem Fenster blühn
Und schwebe durch die Zeilen
dieses liebenden Gedichts.

Ich bin nicht mehr Dieselbe
die ich früher einmal war
Ich bin ein neuer Mensch
den ich erst kennenlerne.
In meiner plötzlichen Verwirrung
bin ich den Wolken so nah
Ich schaue auf zum Himmel
und berühre die Sterne.

18. November 1997
Noch fast 4 1/2 Monate
bis ich Peter wiedersehe.
Ob ich das durchhalte?!

TOTENTANZ DER HERZEN

Ein klopfendes Herz
Aus zerbrochenem Stein
Sitzt in mir und in dir
Und in uns und weint.
Es schlägt und es wütet
Es wimmert und schreit
Bis es sich freudig
Mit einem Zweiten vereint.

Mein schreiendes Herz
Ist ein Bild voll von Jammer
Es wartet, es hofft
Und wartet weiter bis in die Ewigkeit.
Es schlägt wie verrückt
An die Tür seiner Kammer
Doch es weiß, daß die für immer
Verschlossen bleibt.

12. Dezember 1997

VOLLMOND

Bleich beleuchtet das Mondenlicht
Mich, die ich weinend am Boden liege.
Die verzweifelten Züge auf meinem Gesicht
Als ich mich schluchzend in den Schlaf hinein wiege.

Ich bete um Liebe, die ich zum Leben nun brauche
Und wünsche mir nur, noch ein Kind zu sein.
Während ich langsam in die Träume eintauche
Werde ich ruhig und die Angst wird zu Stein.

31. Dezember 1997
In Weidesheim

SONNENAUFGANG

Schleichend durch die Wiesen gehend,
Gräser weich und taudurchnäßt,
Spiel des Windes, leise wehend,
Das mir durch die Haare bläst.

Meine nackten Füße tasten,
Weiche Erde, Duft nach Morgen
Von mir fallen alle Lasten,
Ich vergesse meine Sorgen.

Schüchtern warme Sonnenstrahlen
Leuchten mir den stillen Weg.
Blättermuster die sie malen,
Schenk' ich ihnen meinen Blick.

Ach ihr Winde, laßt mich fliegen!
Wenn auch nur ein kurzes Stück.
Träumerisch im Grase liegend
Voll von unerfülltem Glück.

Ich wate durch den kühlen Bach.
Leise heißt er mich willkommen.
Glucksend plätschert er mir nach,
Doch mein Weg hat erst begonnen.

Tage laufe ich so weiter,
Die Welt in mir nun zu entdecken.
Mal bin ich traurig, manchmal heiter –
Ich lasse mir mein Herz erwecken.

8. Januar 1998

LABYRINTH

Mein Leben ist bestimmt
von ruhelosem Hasten
Durch die Gänge einer Welt
Aus eisigkaltem Stein.

Meine Augen irren stetig
meine Hände tasten
Nach Wärme, doch ich weiß
hier wird sie nicht zu finden sein

Ich suche nach dem Ausweg,
ein paar zarten Sonnenstrahlen,
Die ich ergreifen und mich
endlich befreien kann.

Ich ertrage nicht mehr lange
diese einsamen Qualen
Wer weiß schon was ich will?
es kotzt mich an !!!

20. Januar 1998

UNSER LIED

Unser Lied ist für mich
wie ein Wasserfall
Dessen rauschende Flut
sich über uns ergießt.
Der lieblichste Ton
einer Nachtigall
Wenn ich träume
wie unsre Liebe ineinander fließt.

Ich weiß doch so sicher
daß ich dich spüren will.
Deinen Atem, der kitzelt
so zart an meinem Ohr...
Ich lausche deinen Worten,
so angstvoll und still
Doch ich kann sie nicht verstehen
und bange davor.

schenke mir wie ich dir dein Herz!

In riesiger Sehnsucht,
Liebe, Angst, Verzweiflung und einem
unstillbaren Verlangen geschrieben für Peter
7. Februar '98

NICHT GENUG

Meine Welt ist Wasser
und die Freiheit der Musik,
Musik der Freiheit
bringt mir überschäumend Glück.

Doch es ist mir nicht genug
nur im Geiste frei zu sein!
Ich will die Ketten sprengen,
die mein Herz in Fesseln legen!
Ich weiß ja, wer frei ist
ist allein –
Und dieser Schmerz wird mich begleiten
auf allen Lebenswegen.

16. März '98

SEHNEN NACH STILLE

Ich stelle es mir vor wie einen Traum
Zu sterben.

Ohne Leben in der rauschenden See
Zu versinken.

Nur noch ein Staubkorn dort unten,
Überschattet von den Bergen,
Als ein Engel in der Weite des Meeres
Zu ertrinken.

Und mein Leben ist ein Tag
In den Augen dieses Gottes
– Wenn es ihn gibt,
Wobei ich nicht so sicher bin –
Zwar trauern ein paar Menschen
Um die Tragik meines Todes;
Doch ich weiß, auch wenn ich sterbe
Wird der Mond noch seine Bahnen ziehn.

ROSENBLÄTTER UND FEUERBÄLLE

Den Kampf zwischen Liebe und Trauer
in mir tragend
Blicke ich voll Sehnsucht
zu den leuchtenden Sternen.
Die Nacht nach meiner Seele
Geheimnissen fragend
Muß ich das Leben wohl
lieben lernen

Rosenblüten und Feuerbälle
Zu zart sie zu Küssen –
Zu heiß sich zu wärmen.
Lebensspendende Honigquelle –
Nun muß ich die Liebe
Wohl leben lernen.

23. März '98
Wieder in Braunwald !!!!!

IN RUHE

Du hast mich empfangen
in liebevollem Schweigen,
In schweigender Liebe
begrüße ich dich.
Durch diese Ruhe
wirst du den Weg mir zeigen
Und deine sanfte Stille
beruhigt mich.

Mächtig überragst du
aller Menschen Häuser,
Das Brausen deines Wassers
gebietet mir zu lauschen.
Und die mächtigste Stimme
wird leiser und leiser
Wenn die Wasser der Liebe
zu Tale rauschen.

Für den Bergegeist des Ortstock
29. März '98

HILFESCHREI

Wenn die Erde bebt
So bebt sie vor Wut
Ihr schluchzender Schmerz
Bricht seinen Weg sich frei.
Und explodierende Berge
Speien glühendes Blut.
Hört ihr denn nicht ihren Hilfeschrei?!

2. April '98

WELTEN

Der Wind ist mein Freund

Der mich weiterträgt

Von einer Welt zur nächsten

Die ich kennenlerne.

Und seine Welt, sie ist es

Die mein Herz bewegt:

Ja, ich verstehe den Mond

Und ich begreife die Sterne.

4. April '98

DIE WELT NEU GEMALT

Ich lausche dir, Gott, wenn du zu mir sprichst
In der Nacht, mit der Stimme der Stille.
Meine Seele schwebt freudig entgegen deinem Licht
Und entsteigt ihrer fesselnden Hülle.

Doch nicht nur im Traum deine Wärme erfassend,
Kann ich diese Freiheit spüren.
In der Welt meine Sinne spielen lassend,
Kann ich mich auch dort verlieren.

Nun ist mein Herz weit geöffnet, die Welt neu gemalt
Und ich bin mit Liebe gesegnet.
Die Erde erblüht, ihre Schönheit erstrahlt –
Weinend vor Glück – Und es regnet.

5. April '98

VERSCHLINGEN

Wenn die Erde sich jetzt öffnet
Und mich in ihre Mitte zieht –
Soll ich mich freuen,
oder traurig sein?

Ich weiß, meine Rose
Ist noch lange nicht erblüht,
Doch mein Herz wird schon
Mehr und mehr zu Stein.

Das Warten wird mich töten,
Wenn nicht bald etwas passiert.
Sonst verwelken meine Blüten
Bevor die Sonne sie berührt.

Für Peter
7. April '98

HEIMATLOS?

Bin ich nicht frei wie ein Vogel
der nach Süden fliegt?

Hab ich nicht Flügel die mich tragen
wohin auch immer ich will?

Ja, ich spüre eine Kraft,
die mich fort von hier zieht.

Doch ich kann mich noch nicht lösen
und ich habe noch kein Ziel.

Ich weiß nicht welches Band
mich hier noch hält.

Ich weiß nur,
daß ich es zerreißen werde!

Ich kann doch so nicht leben,
von Unruhe gequält.

Denn meine Heimat ist nirgends
Und überall auf dieser Erde:

KLEINES LIEBESGEDICHT

Nun hab ich mein Herz
Wieder aufgetan

Jeden Blick von dir
In mich einzuschließen.

Es ist ein Wandern zwischen
Glückseligkeit und Wahn

Und ich spüre Liebe
durch meinen Körper fließen.

12. April '98

SONNE AM MORGEN

Morgensonne wärmt mein Haar,
schüchtern, weich und still.
Und ich grübele und finde wie schön es doch war,
So schön daß ich noch bleiben will.

Vielleicht bist du die Sonne am Morgen.
Denn du bist es, der mir Wärme gibt.
Älter und reifer bin ich durch dich geworden
Wie die Blume erblüht und die Sonne liebt.

Ich freue mich darauf, dich wiederzusehen
Und hoffe auf ein neues Glück.
Vielleicht kann ich dann ein Stück weitergehen
Und du schenkst mir mehr als einen Blick?

Auch so hab ich dich gerne und liebe wie du lachst.
Weißt du, wieviel kraft du mir gibst?
Ich wünsche mir so, daß du mich glücklich machst,
Ich wünsche mir, daß du mich liebst.

13. April '98

TOTENLIED

Betäubt bin ich
Voll Schmerz und Abschied.
Ach, weinen wollt' ich können!
Singe leise, verzweifelt,
Ein Totenlied
Und mag mich nicht erinnern
An wunderschöne Tage
Voll Sonnenlicht.

Denn sie reißen mich zu Boden!
Vielleicht kenne ich
Das Leben noch nicht,
Doch ich kenne den Takt
Und ich kenne die Noten,
Die das Leben singt
Wenn es traurig ist.
Die es nie vergißt.

Im Zug von Linthal nach Ziegelbrücke
16. April '98

DRACHE DER WEISHEIT

Ganz langsam beginnt
Der Drache sich zu regen
Erwacht zum Leben
Nach hunderten von Jahren.
Um den Samen der Weisheit
In die Wiege zu legen,
Den selbst wir Götter
Nie gebaren.

Feuer der Liebe werden entfacht,
Wenn er die Flammen
Aus der rissigen Kehle stößt.
Hat die Stimme der Gnade
Auf die Erde gebracht
Und die Menschheit
Von ihren Leiden erlöst.

Doch jetzt fliegt er davon
Durch die schimmernde Nacht
Immer neue Welten
Entdeckt er auf der Reise.
Von den Göttern belächelt,
Von den Menschen verlacht
Zieht er weiter tausend Jahre
Am Himmel seine Kreise.

ELFEN

Weinende Elfen,
Wesen der Nacht,
Warten an meinem Grab — so bang.

Können nicht helfen,
haben Unglück gebracht,
Warten vergeblich, so einsam, so lang.

Nimmermehr
Fliegen die Vögel im Kreise
Wartet der Finsternis lachend
Der Tag

Kein Singen mehr,
verborgen und leise.
So verlassen dass ich
Nicht singen mag.

LICHT

Ganz durchpulst
von Licht und Leben
Lausch ich
wie die Töne des Sommers
verwehn...
Sich, fast unmerklich,
mit meinen Träumen verweben
Und in des Windes Rauschen
übergehn

Ich erhebe die Stimme,
singe mein Lied
Tanze einen Reigen
durch Sonne und Wind
Kann nun endlich sehen
was niemand sieht:
Die Farben, die dem Glück
manchmal eigen sind.

Dornach, CH, 9.8.2000

BLAUE FLÜGEL

Am liebsten würd ich
blaue Flügel haben
Die mich an die Meere,
zu den Bergen tragen
Fort! Wohin ich will!

Am liebsten würd ich
durch dein Fenster schauen
Lächelnd dich umarmen sacht
im Morgenrauen
Schnell verschwinden, still.

Mara Luna, 9.9.99

MEINE LIEBE IST

Meine Liebe ist ein Atem
der pochend lebt,
Der Hauch eines Kusses
der die Lippen zittern macht
Ein Körper, der unter
deinen Händen erbebt,
Eine Stimme, die voll
ewiger Hoffnung lacht . . .

Meine Liebe ist ein Meer
dessen Wellen toben
Wenn das Lied der Stürme
aus der Ferne erklingt.
Meine Liebe ist ein Berg
in dessen Nebel verwoben
Eine Stimme von
der ewigen Hoffnung singt.

Oktober 2000

SALZ UND SONNE

Zwischen der Sonne
und meinem pochenden Blut
Spüre ich dein Lächeln
meine Nase kitzeln –
Ich höre die Gischt
an die Felsen spritzen
– traumnah –
Ich fühl mich gut

Die Wellen steigen,
heran tost die Flut.
Deine Lippen scheinen stumm
in die Stürme zu flüstern –
Der salzige Wind
erwidert dein Wispern
– traumklar –
Ich fühl mich gut

Plötzlich erfüllt mich
eine wilde Wut:
Warum kann dies alles
nicht wirklich sein?
Du lächelst und schweigst,
springst von Stein zu Stein
– traumwahr –
Lässt mich allein.

WORTE

Lachende Worte

verstecken nur schlecht
meine kalte Wut.

Pochende Worte

— bald nur ein Rinnsal,
vertrocknetes Blut.

Kochende Worte

verlieren schon
auf der Zunge den Klang.

Zerbrochene Worte

dringen nach außen.
Krähengesang

Dezember 2000